

**Auszug aus dem Protokoll  
des Regierungsrates des Kantons Zürich**

KR-Nr. 23/2009

Sitzung vom 22. April 2009

**637. Postulat (Qualität der Zürcher Mittelschulen)**

Die Kantonsräte Matthias Hauser, Hüntwangen, Samuel Ramseyer, Niederglatt, und Daniel Oswald, Winterthur, haben am 26. Januar 2009 folgendes Postulat eingereicht:

Der Regierungsrat soll Massnahmen aufzeigen, wie die Qualität des Unterrichts an Kantonsschulen so verbessert werden kann, dass sich die Zürcher Mittelschulen im Ranking der ETH-Studie «Maturanote und Studienerfolg» verbessern können.

Der Regierungsrat wirkt zudem darauf hin, dass Universität und andere Hochschulen regelmässig den Vergleich der Maturitätsnoten mit den erzielten Leistungen in Vorprüfungen, Basisprüfungen, Vordiplomen etc. publizieren und ein entsprechendes Ranking der Kantonsschulen erstellen.

*Begründung:*

Bisher wurde die Qualität der Studiumsvorbereitung in Mittelschulen durch die Befragung von Studierenden erhoben. Die ETH ist die erste Hochschule, welche durch den Vergleich der Leistungen an ihren Basisprüfungen mit den Maturitätsnoten der Studierenden konkret messbare Erfolgsdaten zeigt.

Zum einen lässt bereits die ETH-Studie einige Schlussfolgerungen zu, zumindest in Bezug auf die Studierfähigkeit an der ETH. Verbesserungen in einzelnen Kantonsschulen müssen getroffen werden. Auch in geisteswissenschaftlichen, musischen und wirtschaftlichrechtlichen Mittelschulprofilen sind Mathematik und Naturwissenschaft zu stärken. Letztlich bestimmen Ingenieur- und Naturwissenschaften die Technologie-Innovationen und damit die Zukunft des Wirtschaftsstandorts und unseres Wohlstandes.

Zweitens würde eine Ausweitung der Datenbasis durch Erhebungen der anderen Hochschulen, namentlich der verschiedenen Fakultäten der Universität, das Bild verfeinern. Es kann erst dann überprüft werden, ob die Profilierung der Gymnasien auch tatsächlich höherer oder tieferer Studierfähigkeit in bestimmten Fakultäten entspricht. Eine derart breite Datenlage lässt allgemeingültigere Aussagen als heute über die Qualität einzelner Mittelschulen zu.

Drittens orientiert sich die Bildungsdirektion zum Beispiel mit dem Projekt «selbstorganisiertes Lernen» an den Mittelschulen ausgerechnet am Beispiel vom Gymnasium Immensee, welches in der ETH-Studie den letzten Platz belegt. Statt sich an wohlklingenden pädagogischen Ideen und didaktischen Erneuerungen zu orientieren und an Mittelschulen «Reformitis» zu zelebrieren, sollte die Erhöhung der Studierfähigkeit von Maturanden ganz konkret auf Erhöhung des Wissens ausgerichtet sein. In diesem Zusammenhang ist die Auswirkung der Verkürzung der Mittelschuldauer (von 4.5 auf 4 Jahre) darzulegen.

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Zum Postulat Matthias Hauser, Hüntwangen, Samuel Ramseyer, Niederglatt, und Daniel Oswald, Winterthur, wird wie folgt Stellung genommen:

Nach einer ersten Evaluation des Maturitätsanerkennungsreglements vom 16. Januar 1995 (MAR, LS 410.5) im Jahr 2003 (EVAMAR I) wurden im Frühling 2007 gesamtschweizerische Leistungstests an Gymnasien durchgeführt. Die Ergebnisse dieser zweiten Evaluationsphase (EVAMAR II), die ebenfalls von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) in Auftrag gegeben wurde, wurden im Herbst 2008 veröffentlicht. Das Schwergewicht dieser Evaluation lag auf der objektivierten Erfassung des Ausbildungsstandes der Schülerinnen und Schüler am Ende des Gymnasiums im Hinblick auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums. Im Kanton Zürich wurde eine repräsentative Stichprobe von rund 1200 Maturandinnen und Maturanden erhoben. Gestützt auf diese schneiden die Zürcher Gymnasien im nationalen Vergleich gut ab. In der Erstsprache befinden sie sich im Mittelfeld. In Mathematik liegen sie im oberen Mittelfeld und in Biologie sowie im überfachlichen Test, der sich inhaltlich am Eignungstest für das Medizinstudium anlehnt, an der Spitze.

Mit der bereits beschlossenen Teilrevision des MAR, die erstmals für die im Schuljahr 2008/09 eingetretenen Mittelschülerinnen und Mittelschüler gilt, werden gezielt einzelne Schwächen behoben. Unter anderem werden die Naturwissenschaften gestärkt, indem Biologie, Physik und Chemie nicht mehr als Fächergruppe mit einer Note, sondern als Einzelfächer bewertet werden. Gleichzeitig wird der Unterrichtsanteil für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer für alle Profile erhöht.

Auf der Grundlage der Ergebnisse von EVAMAR II wird zu prüfen sein, ob eine umfassende Revision des MAR anzugehen ist.

Im Kanton Zürich wurde eine grundsätzliche Überprüfung der Mittelschulen bereits eingeleitet. Der Bildungsrat hat 2005 beschlossen, eine Standortbestimmung der Zürcher Mittelschulen durchzuführen. Ziel dieser Standortbestimmung war es, Aufgaben und Stellenwert des Gymnasiums im Zürcher Bildungssystem zu beschreiben, allfällige Risiken und Probleme zu erkennen, Massnahmen einzuleiten und das Gymnasium damit auf zukünftige Anforderungen vorzubereiten. Es entstanden in diesem Zusammenhang je eine Studie von Prof. Dr. Jürgen Oelkers vom Pädagogischen Institut der Universität Zürich, vom Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern und der empiricon, AG für Personal- und Marktforschung, Bern, sowie von Prof. Dr. Regula Kyburz-Graber und anderen vom Höheren Lehramt Mittelschulen der Universität Zürich. Ende 2006 wurde dem Bildungsrat unter Berücksichtigung der erstellten Gutachten – und begleitet durch einen Beirat Mittelschulen – Bericht erstattet. Der Bericht enthält Aussagen zum Bildungsangebot und zur Führung von Mittelschulen. Daraus wurden vom Bildungsrat vier Handlungsfelder abgeleitet: Zentrale Aufnahmeprüfung, Schnittstelle Gymnasium–Hochschule (HSGYM), Selbstorganisiertes Lernen (SOL) sowie Führung und Organisation der Zürcher Mittelschulen.

Der im Januar 2009 veröffentlichte Projektbericht «Hochschulreife und Studierfähigkeit» der Arbeitsgruppe Hochschule und Gymnasium (HSGYM) attestiert den Gymnasien eine insgesamt solide Vorbereitung der Maturandinnen und Maturanden auf das Hochschulstudium und eine gute Abstimmung der beiden Bildungsstufen. Zur Sicherstellung eines guten Übergangs an der Schnittstelle wird insbesondere ein intensiver und institutionalisierter Austausch zwischen Gymnasien und Hochschulen empfohlen. Dieser Dialog soll eine gezieltere Abstimmung zwischen gymnasialer Ausbildung und einzelnen Studiengängen ermöglichen. Hochschuldozierende bescheinigen den Maturandinnen und Maturanden grundsätzlich ein gutes Fachwissen. Im Rahmen von HSGYM orten jedoch verschiedene Fachkonferenzen Mängel im selbstständigen Arbeiten, vernetzten Denken und im Umgang mit Informationen. So werden von der Universität die Fähigkeit der Selbstorganisation, die Eigenmotivation und die Ausdauer, die Verarbeitung von wissenschaftlichen Texten sowie grundlegendes Wissen im wissenschaftlichen Arbeiten gefordert. Dabei kommt der Sprachbeherrschung eine grosse Bedeutung zu.

Gemäss der Ehemaligenbefragung der Zürcher Mittelschülerinnen und Mittelschüler von 2006 fühlten sich die Studierenden im Bereich der Lernstrategien durch die Mittelschulen teilweise nicht genügend auf das Hochschulstudium vorbereitet. Der Bildungsrat hat deshalb 2006 den Auftrag erteilt, durch ein geeignetes Vorgehen das Thema

«Gymnasialer Unterricht und Lehr-, Lernmethoden» mit dem Ziel weiter zu entwickeln, das selbst organisierte Lernen zu fördern und im Rahmen der gymnasialen Ausbildung auszubauen. Es entstand das Projekt «Selbstorganisiertes Lernen» (SOL), in dem Schülerinnen und Schüler an den gymnasialen Mittelschulen des Kantons Zürich dazu befähigt werden sollen, Lernprozesse selbst zu steuern und überfachliche Kompetenzen zu entwickeln. Dadurch sollen sie vermehrt Verantwortung für ihr Lernen übernehmen und werden so besser auf die Hochschule vorbereitet. Durch gezielte Schulprojekte an allen gymnasialen Mittelschulen erfolgt auf Schulleitungsebene sowie in den Schulteams, bei den Fachschaften und den einzelnen Lehrpersonen ein breiter Kompetenzaufbau im Bereich der Entwicklung, Planung und Erprobung von Lehr- und Lernformen zur Vermittlung und Förderung der Selbst- und Methodenkompetenz.

Aus Datenerhebungen, wie sie beispielsweise in dem von der ETH in Auftrag gegebenen Bericht zu Maturanoten und Studienerfolg in Form einer Rangliste von Mittelschulen veröffentlicht wurden, lassen sich – auch abgesehen vom eingeschränkten statistischen Aussagewert der Ergebnisse – keine Aussagen über die Qualität einer Mittelschulen im Allgemeinen und der Hochschulvorbereitung einer Mittelschule im Besonderen ableiten. So zeigt die erwähnte Ehemaligenbefragung 2006 u. a. zur Hochschulvorbereitung bei einem Teil der Schulen ganz andere Ergebnisse, als sie im ETH-Bericht zwischen Basisprüfung und Studienerfolg zueinander in Beziehung gebracht werden.

Nicht zwischen einzelnen Gymnasien, sondern zwischen einzelnen Klassen unterscheiden sich die Rahmenbedingungen und damit der Erfolg des Lernens erheblich. EVAMAR und die ETH-Studie zeigen zwar einen Zusammenhang zwischen Maturanote und Prüfungsergebnissen. Eine gute Maturanote allein reicht jedoch nicht für den Studienerfolg; zu unterschiedlich sind die Studiengänge an den Hochschulen und Universitäten konzipiert und organisiert. Ausserdem sind an der Pädagogischen Hochschule Zürich und an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) sowie in Teilbereichen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) auch Anforderungen zu erfüllen, die nicht in Beziehung zu einer Maturanote stehen.

Neben den schulischen Leistungen tragen auch verschiedene andere Faktoren wie die elterliche Unterstützung, das Begabungspotenzial, die Arbeitshaltung und Erfolgszuversicht massgeblich zum Studienerfolg bei. Ebenfalls wichtig für den Studienerfolg ist, wie anspruchsvoll bzw. selektiv das gewählte Studium ist. Ein wichtiges, von allen Seiten bestätigtes, aber ebenfalls nicht messbares Element für den späteren Studienerfolg sind gezielte Studieninformationen über Inhalt und Anforderungen des Studiums, aber auch der späteren Berufstätigkeit.

Die laufenden Reformbestrebungen auf nationaler und kantonaler Ebene in Richtung einer Stärkung der Naturwissenschaften, der überfachlichen Kompetenzen, der Verbesserung der Standards durch Dialog zwischen den Schulstufen und die Optimierung der Studien- und Berufsinformation sind fortzusetzen. Erhebungen zur Leistung und zur Schulqualität sind in genügender Zahl und Qualität vorhanden. Es geht jetzt in erster Linie darum, die erforderlichen Massnahmen zu treffen und umzusetzen.

Aus diesen Gründen beantragt der Regierungsrat, das Postulat KR-Nr. 23/2009 nicht zu überweisen.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates und an die Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat  
Der Staatsschreiber:  
**Husi**